

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten**

**Klein, Hermann J.**

**Braunschweig, 1886**

§. 79. Südafrika

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

durch den Fanatismus und die Noth der Bevölkerung verschlossen und an den Küsten drohen fast überall tödliche Fieber. Nichtsdestoweniger hat der bedeutende Reichtum dieser Region an Naturprodukten zu Handelsniederlassungen Veranlassung gegeben.

Das Gebiet des Senegal haben vorzugsweise die Franzosen in Besitz genommen, deren Hauptort, St. Louis, auf einer sandigen Insel in der Nähe der Mündung des Stromes liegt. Die Hauptausbeute gewähren die großen Gummiwälder, auch wird Handel nach den Gegenden des Niger betrieben. Unbedeutend sind die Niederlassungen der Engländer am Gambia und der Portugiesen am Rio Grande. Die inneren Gegenden bis zum Niger bewohnen hauptsächlich die betriebsamen Mandingoneger, die in den Gebirgsthälern kleine Staaten gebildet haben. In jüngster Zeit bringen die Franzosen in der Richtung gegen den oberen Niger immer weiter vor.

Die feuchte, waldbedeckte Küste Ober-Guineas ist trotz ihres überaus ungefunten Klimas und der starken Brandungen, welche das Land an den meisten Hafensplätzen erschweren, mit zahlreichen britischen Ansiedelungen bedeckt, in denen Goldstaub, Elfenbein, Palmöl, Ingwer, Pfeffer durch Tauschhandel erworben werden. Auch deutsche Faktoreien befinden sich dort, welche sehr lohnenden Handel treiben. Sierra Leone mit der Hauptstadt Freetown bildet eine von Engländern (1791) gegründete Niederlassung befreiter Neger, die sich jedoch keineswegs zu höherer Gesittung erhoben haben. Ebenfowenig hat die auf der Pfefferküste liegende, von Amerikanern gegründete Negerrepublik Liberia irgend einen Aufschwung genommen, trotzdem der Boden hier reich an Metallen ist, die Wälder zahlreiche kostbare Bäume aufweisen und das Land alle Arten von Kulturpflanzen (besonders Kaffee und Zuckerrohr) erzeugt. Die Goldküste ist gegenwärtig vollständig im Besitze Englands; Palmöl und Elfenbein sind die Hauptausfuhrprodukte. Im Inneren liegt das Reich der kriegerischen Aschanti, bei denen neben einiger Kultur zahlreiche barbarische Gebräuche angetroffen werden. Der sumpfige Küstenstrich bis zum Nigerdelta ist durch seinen Reichtum an Ölpalmen wichtig. Palmöl und Palinkerne bilden die Hauptausfuhrartikel. Das Nigerdelta ist gegenwärtig im Besitze der Engländer. Ein Teil dieser Küste gehört zu dem Königreiche Dahome, dessen Bewohner dem niedrigsten Fetischismus huldigen und woselbst noch immer jährlich grauenhafte Menschenopfer stattfinden. Ähnliche barbarische Gebräuche herrschen bei den Negern, welche das Delta des Niger bewohnen. Das Togo-gebiet mit dem Hafensplaz Bageida steht unter deutschem Schutz.

## §. 79.

## Südafrika.

Die südliche Hälfte Afrikas ist in Folge ihrer Küstenbildung und wegen der Hindernisse, die ihre Ströme der Schiffahrt entgegenstellen, noch unzugänglicher als Nordafrika. Große Teile des Inneren blieben selbst bis zur heutigen Stunde

aller Berührung mit der Außenwelt fern. So konnte sich dort die Negerrasse niemals zu einer höheren Bildungsstufe erheben und blieb auch in den an Naturprodukten reichen Äquatorialgegenden im Zustande der rohesten Unkultur. Die Westküste, deren nördliche Hälfte als Unter-Guinea bezeichnet wird, ist für den Aufenthalt von Europäern außerordentlich ungeeignet. Dennoch befinden sich hier Handelsfaktoreien, unter denen die deutschen von großer Bedeutung sind. Unter deutschem Schutze stehen: das Gebiet an der Biafraba, Kamerun, die Hafenplätze Bimbia, Malimba, Batanga. Die Regionen des Inneren haben, so viel man weiß, ein gesundes Klima, setzen aber bis jetzt der genaueren Durchforschung große Schwierigkeiten entgegen.

Der Kongo bildet die einzige größere Wasserstraße ins Innere dieses Theiles von Afrika, doch verliert er wegen Stromschnellen und veränderlichem Wasserstande für den Verkehr sehr erheblich von seiner Bedeutung. Nach Stanley ist das Binnenland außerordentlich reich an allen Naturprodukten, im westlichen (unteren) Kongogebiete ist dies jedoch weit weniger der Fall. Dort erscheint das tropische Afrika vorwiegend als Steppen- und Savannenland, Waldwuchs findet sich allein gebunden an die Wasserläufe und Wasseransammlungen. Solchen Wäldern (Galeriewälder) stehen die Regenwälder gegenüber, welche nahe dem Meere, wo es an unregelmäßigen Niederschlägen nicht fehlt, in geringem Umfange auftreten.

Die Erschließung und Ausbeutung des Kongogebietes war das Ziel der (vom König von Belgien ins Leben gerufenen) Internationalen Kongogesellschaft, welcher von den Mächten staatliche Hoheitsrechte zuerkannt wurden. Dieselbe erwarb im Kongobecken ein Territorium, aus dem später der Kongostaat gebildet wurde, der unter Leitung des Königs von Belgien steht.

Die auf der Berliner Konferenz (1884) vertretenen Staaten von Europa und Nordamerika haben sich dahin geeinigt, daß in dem ganzen vom Kongo und dessen Nebenflüssen durchströmten Gebiete einschließlich des Tanganjikasees, sowie östlich bis zum Indischen Ozean von 5° n. B. bis zur Mündung des Zambesi, der Handel aller Nationen vollständige Freiheit und jeder Fremde dieselben Rechte wie die Angehörigen der besitzhabenden Staaten genießen soll.

Ein Teil der Küste von Nieder-Guinea (nämlich die Landschaften Angola und Benguela) ist im Besitze und unter der Mißwirtschaft der Portugiesen. Doch hat hier die Bebauung des fruchtbaren Bodens zugenommen. Man gewinnt hauptsächlich Baumwolle, Kaffee, Zuckerrohr und beutet die ungeheuren Gummibaumwälder aus, daneben wird Öl und Elfenbein ausgeführt. Den Stapelplatz des Handels bildet Loanda, eine malerisch gelegene und weitläufig gebaute, aber im Inneren wenig reinliche Stadt.

Die Küste von 18° j. B. bis zur Mündung des Oranjestromes samt dem Damara- und Namaqualande steht unter deutschem Schutze. Das Gebiet hat den Namen Lüderigland erhalten, nach dem Bremer Kaufmann Lüderig, der dasselbe nebst Angra Pequena angekauft hat. Letzteres ist eine kleine Bucht, der eine Guanoinsel vorgelagert ist. Der Küstenstrich ist sandig und wasserlos, der Boden aber vermutlich reich an Mineralschätzen.

Die Südspitze Afrikas, das Kapland, ist eine der blühendsten englischen Kolonien und in ihren Grenzen bereits über den Oranjesfluß hinausgeschritten.

Der größte Teil des terrassenförmigen Inneren, besonders die Karoo-Ebene, erscheint zwar nur in den wenigen Regenmonaten von Pflanzenwuchs belebt, auch fehlt der Wald fast vollständig, aber in den Küstengegenden gedeihen um so üppiger die Kulturgewächse Europas und zahlreiche Nutzpflanzen der heißen Zone. Daneben sind hier die klimatischen Verhältnisse überaus angenehm und gesund. Auf den Hochflächen fällt in den Wintermonaten Schnee. Die Terrassenregionen dienen ausschließlich der Viehzucht (darunter besonders Schafe). Das Mineralreich liefert vor allem Kupfer, sowie Diamanten (am Vaalflusse jenseits des Dranje). Die Urbevölkerung der Hottentotten ist von den europäischen Einwanderern (hauptsächlich Holländern) meist in die öden und unfruchtbaren Distrikte verdrängt worden.

Die Kapkolonie war ursprünglich eine holländische Besizung. Erst nachdem sich, zu Anfang dieses Jahrhunderts, die Engländer derselben bemächtigt hatten, begann sie aufzublühen. Sie hat für die Verproviantierung der nach Ostindien bestimmten Schiffe, als Hauptwaffenplatz Englands an der Grenze zweier Ozeane und als klimatischer Kurort für in Indien erkrankte Europäer eine hohe Bedeutung. Daneben ist die Ausfuhr der Kolonie beträchtlich und besteht hauptsächlich in Wolle, Kupfererz, Diamanten, Fellen und Wein.

Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Kapstadt, an der Tafelbai und am Fuße des Tafelberges gelegen. Die Stadt besitzt einen geräumigen, durch ungeheure Dämme abgegrenzten Hafen, ist im Inneren regelmäßig und freundlich gebaut und bietet allen Komfort des europäischen Lebens.

Die britische Kolonie Natal sowie Zululand, an der SO-Küste Afrikas, besitzt ein gesundes Klima und meist fruchtbaren Boden. Auch hier fällt das innere Hochland terrassenförmig gegen die Küste ab. Die hohen Gegenden sind mit mächtigen Wäldern bedeckt, die mittlere Stufe ist prächtiges Acker- und Weideland, die regenreichen Küstenregionen endlich erzeugen eine Fülle tropischer Gewächse: Baumwolle, Tabak, Kaffee, Indigo. Die Hauptmasse der Bevölkerung bilden die Kaffern, von denen auch zahlreiche, unabhängige, streitbare Stämme die umgebenden Regionen bewohnen.

Auf dem ausgedehnten inneren Tafellande zwischen dem Dranje- und Limpopo-Flusse liegen zwei Staaten, die von holländischen Bayern (Boers) gegründet wurden, welche, mit der englischen Regierung unzufrieden, (seit 1835) auswanderten. Der Boden ist dort im allgemeinen sehr fruchtbar, Wasser genügend vorhanden, das Klima mild und gesund, ja besonders heilsam für verschiedene Krankheiten. Viehzucht und Ackerbau sind die Hauptbeschäftigung der kräftigen aber rohen Boers. Der Überfluß dieser Regionen an Naturprodukten kann indes wegen der ungeheuren Schwierigkeiten des Transports nach den Hafenplätzen nicht nutzbar gemacht werden. Infolge der geringen Bevölkerung sind große Strecken des Landes noch völlige Wildnis, worin Quaggas, Gnus und Antilopen, Büffel, Rhinocerosse und Löwen sich aufhalten. Der Dranje-Fluß-Freistaat im S bildet eine große wellenförmige Ebene, welche sich besonders zur Schafzucht eignet. Die nördlicher liegende Transvaalrepublik besitzt großen Reichtum an Steinkohlen, Gold, Eisen, Kupfer und anderen Metallen. Wild ist im Überfluß vorhanden und die Jagd bildet eine Lieblingsbeschäftigung der Boers. Jüngst haben die Boers ihren Einfluß auch westwärts im Lande der Betschuanen geltend gemacht und dort zwei kleine Republiken (Stellaland und Goshen) ins Dasein gerufen, von denen es ungewiß ist, ob sie Bestand haben werden.

In diesen Gebieten dehnen sich unermessliche Ebenen von ermüdender Einförmigkeit aus, in denen nur die Hütten der Eingeborenen mit ihren auf Pfosten ruhenden,

Fig. 116.



Eine südafrikanische Landschaft mit Termitenhügel.

überhängenden Dächern eine freundliche Erscheinung bilden. Ungeheure Strecken der Landschaft sind bedeckt von den Bauten der Termiten (Fig. 116), welche das Material zu rohen Thongefäßen der Eingeborenen liefern. Weiter westlich erstreckt sich die spärlich bewohnte heiße, teilweise wüste Ebene Kalahari.

Fig. 117.



Bushman.

Wildnis aus, ein Paradies der Elefanten, Rhinocerosse und Büffel. In neuester Zeit ist dort an mehreren Punkten das Vorkommen von Gold nachgewiesen worden und haben sich Scharen von Goldgräbern dorthin gewandt.

Die Völkerstämme, welche die weiten Gegenden nördlich vom Oranjeßuß bis zum Mittleren Zambesi bewohnen, zerfallen hauptsächlich in die eigentlichen Kaffern im O, unter denen besonders die Zulu einen kräftigen, gewekten Menschenschlag bilden, die abergläubischen Betschuanen in dem mittleren Teile des Landes und die Ova-herero (oder Damara) im NW. Zwischen dem Oranjeßuß und dem Lande der Ova-herero leben die elenden und verkommenen Überreste der Hottentotten und Buschmänner. Sie sind überaus träge, mißtrauisch, unreinlich und geistiger Kultur fast völlig unzugänglich. Nördlich vom Transvaal dehnt sich bis zum Zambesi eine völlige

Die Ostküste des Kanals von Mozambique ist im Besitze der Portugiesen. Diese einst wichtigen Niederlassungen, worunter Sofala durch Reichthum an Gold und Elfenbein glänzte, sind heute verödet und dienen hauptsächlich nur als Verbannungsort für Verbrecher. Das Innere des Landes steht unter einheimischen Häuptlingen.

Die flache, überaus ungesunde Sansibar Küste steht unter einem arabischen Sultane, dessen Herrschaft sich jedoch nur auf den unmittelbaren Küstenraum beschränkt. Die gut gebaute Hauptstadt Sansibar liegt auf einer flachen Insel und bildet den Mittelpunkt des (meist in den Händen von Indiern befindlichen) ostafrikanischen Handels. Derselbe bestand früher hauptsächlich in Sklaven, welche gegen Waffen und Tuchwaren von den Häuptlingen im Inneren eingetauscht wurden. Seit Unterdrückung dieses organisierten Menschenraubes gewinnt die Ausfuhr nützlicher Landesprodukte eine immer größere Bedeutung.

Über das unter deutschem Schutze stehende Gebiet westlich von Sansibar siehe S. 139.

Das Seengebiet im östlichen Zentralafrika, das erst in den letzten drei Jahrzehnten (durch Burton, Speke, Grant, Livingstone, Baker, Cameron und Stanley) den Europäern einigermaßen bekannt wurde, ist an Naturprodukten reich und wird von zahlreichen Völkern bewohnt, die miteinander in stetem Kampfe leben. Arabische Händler waren aber schon längst bis jenseits des Tanganyikasees vorgebrungen und betrieben dort den Auktuf von Sklaven. Die westlichen Regionen des äquatoralen Südafrika, welche zum Wasserhystem des Oberen Kongo (Kualaba) gehören, rivalisiren (nach den Berichten von Cameron und Stanley) an Reichthum ihrer Naturprodukte mit den gesegnetsten Ländern der Erde. Gold, Eisen, Kupfer, Steinkohlen finden sich zahlreich, edle Nuzhölzer, Gewürze aller Art, Baumwolle, Reis, Weizen gedeihen wild oder bei geringster Pflege. Die Bevölkerung dieses Teiles von Afrika ist kräftig und tapfer, huldigt aber teilweise dem Kannibalismus und steht unter dem Joche blutigriger Tyrannen.

## §. 80.

## Die Inseln Afrikas.

Im Atlantischen Ozeane hat Afrika nur kleinere und vorwiegend vulkanische Inselgruppen aufzuweisen. Von diesen werden außerdem die Azoren und Madeira von den Portugiesen als Provinzen ihres Königreichs zu Europa gerechnet, in gleicher Weise die Kanarischen Inseln zu Spanien. Die Kapverdeschen Inseln, eine Besitzung der Portugiesen, sind kahl und ungesund, aber fruchtbar. Die Bewohner, zum Teil zivilisierte Neger, treiben einige Industrie und Handel. Unter den vulkanischen Inseln im Meerbusen von Guinea ist die spanische Fernando Po Stationspunkt englischer Kriegsschiffe zur Verhinderung des Sklavenhandels. Die Portugiesischen Inseln do Príncipe und St. Thomé sind überaus fruchtbar, letztere liefert Tabak, Kaffee, Kakao, Zucker und Gewürze. Das dem Europäer zuträglichste Klima besitzt